

Hotel, Schlemmer, Brot wirksam, des August, [788] 3-12

G. A. Müller, Kollmarkt 3, Südbahnhof

Magen-Heilung, sich ist.

Söhne, Preis

Bresburg, Schindler, 734 6-6

ge, markt 3

mat)

Gediegen

and.

3-15

r n.

marke

anzwira

Beziehung

an allen

Erfolge

Georgene,

de, Gout-

des Ge-

Frauen-

und; sein

unischab-

en Kran-

ein lebr

ach 120

ber Rück-

ent wird.

en Erfolg

brüchlich

anweisung

1-12

stein-

gen.

Erstmal außer der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis in loco: Halbjährig 5 fl. - fr. Vierteljährig 2 " 50 " Monatlich " 85 "

Mit Postverfendung im Inland: Halbjährig 7 fl. - fr. Vierteljährig 3 " 50 "

im Ausland: Halbjährig 9 fl. - fr. Vierteljährig 4 " 50 "

Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.

Distal-Abonnements-Bureau: In Aelisch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Prag bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Brno bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Amlanberg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 3. November.

Kriegsminister Graf Blylandt-Rheidt setzte in der am 31. v. abgehaltenen Sitzung des Heeresauschusses der ungarischen Delegation sein Exposé über die in der Durchführung begriffene Reorganisation der Armee fort, und zwar beschäftigte sich der Kriegsminister hauptsächlich mit zwei Punkten. Die erste von ihm aufgeworfene Frage war die, weshalb die Kriegsverwaltung gerade den gegenwärtigen Augenblick für geeignet erachte, die Reorganisation durchzuführen; diesbezüglich verweist Graf Blylandt auf zwei Momente. Nachdem er vorausgeschickt hatte, daß die Dringlichkeit der Reform gar nicht mehr discutierbar sei, äußerte er, daß ein Zeitpunkt gewählt wurde, in welchem die Monarchie von keiner auswärtigen Verwicklung bedroht war. Die friedliche Situation, die nach menschlicher Voraussicht keine Störung zu befürchten hat, erwies sich am geeignetsten zur Durchführung der Reorganisation, und die Kriegsverwaltung beilegte sich, diese Situation auszunützen. Das zweite Moment, das für derzeitige Inangriffnahme der Reorganisation sprach, war die Verminderung allzu großer Kosten. Jene Truppen, die am Schlusse des vorigen und zu Beginn des heurigen Jahres in Folge der böhmischen Inurrection dislocirt werden mußten, sollten nach Niederwerfung des Aufstandes wieder zurückverlegt werden; vorausgesetzt nun, daß diese Regimenter nach dem alten System dislocirt worden wären, so hätten sich hinsichtlich derselben bei der nachfolgenden Reorganisation doppelte Kosten für die Transferirung und außerdem noch andere Schwierigkeiten ergeben. So aber wurden die aus Bosnien heimkehrenden Truppen bereits dem Reorganisationsplane entsprechend dislocirt. Sehr eingehend beschäftigte sich der Kriegsminister auch mit der Frage, ob der gegenwärtige Umgestaltungs-Proceß störend auf die Schlagfertigkeit der Armee zurückgewirkt habe. Es sei zweifellos, meinte der Minister, daß trotz der friedlichen Situation die Durchführung einer jeden Reform reiflich erwogen werden müßte, welche auch nur vorübergehend die Monarchie wehrlos gemacht hätte. Die Reform wurde bisher gerade aus diesem Gesichtspunkte am schärfsten angegriffen. Der Kriegsminister erklärte im vollen Bewußtsein seiner Verantwortlichkeit, daß diese Beforgnisse unbegründet sind. Die Schlagfertigkeit der Armee sei trotz der im Fluße befindlichen Umwandlung schon in diesem Augenblicke größer und vollkommener, als sie je zur Friedenszeit gewesen, und jedenfalls bedeutender, als sie vor dem Beginne der Reform war. Wie bereits gemeldet, wurde auch die Kompetenzfrage hinsichtlich der Reorganisation aufgeworfen.

Der Referent zählte alle jene Veränderungen auf, welche in Folge der Reform in der Armee plägfähig werden. Von den 22 neuen Regimentern werden 14 vollständig aus ihren Ergänzungsbezirken completirt werden können, bei den übrigen 8 wird es wenn auch nur für die Zeit des Ueberganges, nothwendig sein, fremde Elemente einzubringen. Es werden in Folge dessen von den in Ungarn eingethteten Mannschaften 17 Bataillone nach Oesterreich dislocirt und eingetheilt. Das Resultat der Reform besteht für Ungarn darin, daß, während bisher von den 41 Regimentern mit 205 Bataillonen 139 Bataillone in Ungarn waren, künftig von den 188 Bataillonen der 47 Regimenter 140 hier sein werden. Die Kompetenzfrage wurde ventilirt, weil einige Theile der Reform nur auf Grund der gesetzlichen, daher vom Reichstage zu gewährenden Ermächtigung ausgeführt werden können. Der in der Sitzung anwesende ungarische Minister-Präsident Tisza beilegte sich, die Erklärung abzugeben, daß der hierauf bezügliche Gesetzesentwurf dem Reichstage demnächst unterbreitet wird und in erster Linie verhandelt werden soll.

Auf Grund dieser Erklärung einigte sich der Ausschuß dahin, daß alle jene Auslagen, die mit diesen Theilen der Reform zusammenhängen,

erst dann als bewilligt anzusehen seien, wenn das in Rede stehende Gesetz angenommen und sanctionirt sein wird. Nachdem der Ausschuß auf Antrag des Delegirten Jvanita dem Kriegsminister für dessen umfassende Darstellung des Sachverhaltes den Dank ausgesprochen, wurde in die Detailberathung des Heeresbudgets eingegangen und wurden die drei ersten Posten unverändert angenommen.

Die französische Regierung entwickelt eine anerkennenswerthe Energie in der Bekämpfung der anarchistischen Bewegung, die, wie aus der schon telegraphisch signalisirten Eruirung eines Brandbrief-Versäfers in Amiens in der Person des Jögling einer Jesuitenschule hervorgeht, von clericaler Seite genährt und unterstützt zu werden scheint. Das die Dynamit-Erzeugung beschränkende Decret des Präsidenten der Republik und der Beschluß, in Montceau-les-Mines eine beständige Garnison zu halten, sind gewiß zu billigen Maßregeln. Ebenso waren die Vorstellungen berechtigt, welche die Pariser Regierung dem Schweizer Bundesbehörden wegen Duldung der revolutionären Untriede gemacht hat. Herr Duclerc hatte eine diesbezügliche Unterredung mit dem eidgenössischen Gesandten Kern und soll letzterer im Namen seiner Regierung die Bornahme einer Untersuchung versprochen haben. Die Bewegung ist thätig, wie auch die geheimnißvolle Reise des Fürsten Rapotkin nach St. Etienne beweist, vom Auslande aus angezettelt worden. Die Majorität der arbeitenden Bevölkerung in der Hauptstadt und in den Departements aber hält sich, wie auch der Verlauf der Massenversammlung der Möbelarbeiter und die von Clemenceau arrangirte Wählerversammlung, beweisen, einer Agitation gegenüber ablehnend, welche geeignet wäre, neue unheilvolle Tage über Frankreich heraufzubeschwören. Es ist indeß selbstverständlich, daß eine solche Bewegung wie die anarchistische Agitation nicht ohne Rückwirkung auf die Gestaltung der inneren Verhältnisse Frankreichs bleiben kann. Die Journale der Präsidenschaft und der radicalen Partei mögen sich immer sträuben gegen die Erkenntniß der Thatsache, daß die Ohnmacht und die Systemlosigkeit des vorigen Cabinets und die Thatsache der Kammer viel dazu beigetragen haben, daß die gegenwärtigen Zustände eintreten konnten, es bricht sich dennoch diese Erkenntniß immer mehr und mehr Bahn, und man beginnt einzusehen, daß auch in einer Republik die Regierung Autorität besitzen und wirklich regieren muß. Wenn jedoch andererseits bereits von einem Ministerium Gambetta als dem Ereignisse der nächsten Zukunft gesprochen wird, so scheint man doch eine Eventualität, deren Eintritt wohl kaum zu vermeiden sein dürfte, etwas zu früh zu escomptiren. Herr Gambetta selbst dürfte wenig Lust haben, es nochmals mit der jetzigen Kammer zu versuchen. Auch sind noch zu viele Ehrgeizlinge abzumähen, bevor die Bahn vollkommen gereinigt sein wird.

Sowohl die englische Regierung, als der Sultan mißbilligen den Plan Baker Paschas, betreffend die Reorganisation der ägyptischen Armee, weil durch denselben ein fremdes Söldnerheer geschaffen würde. Ueber Dufferin's Mission sind die verschiedensten Versionen verbreitet. Unter Anderem verlautet, es solle in Egypten der Posten eines General-Gouverneurs, wie in Indien, geschaffen werden. Der Kheidive würde in diesem Falle eine untergeordnete Stellung, etwa wie die eines indischen Fürsten einnehmen; England würde regieren, der Kheidive herrschen.

Die europäische Donau-Commission tritt am 5. November zur ersten Sitzung zusammen. Außer den laufenden Angelegenheiten wird auch die Milia-Affaire zur Sprache kommen. Der türkische Delegirte Konstantin Karatheodor Efendi ist bereits in Galatz eingetroffen.

Eine rumänische Denkschrift.

Im Mai des verflorenen Jahres haben sich 153 „Vertreter der rumänischen Wähler“ in Hermannstadt zu einer Conferenz versammelt, um über die politische Haltung der Rumänen und über die Frage zu berathen, ob sie an den Abgeordnetenwahlen, welche für Ende Juni ausgeschrieben waren, theilnehmen sollten oder nicht? Die Conferenz hat nach dreitägiger Debatte entschieden, daß die rumänischen Wähler sich an den Wahlen nicht betheiligen sollen; zugleich beschloß die Conferenz, ihre Stimme gegen die bedauerlichen Zustände zu erheben, welche durch die Union Siebenbürgens mit Ungarn, durch das Nationalitätengesetz, durch das Volksschulgesez, durch das Jurisdictionsgesez, besonders aber durch das Wahlgesez in Ungarn und Siebenbürgen geschaffen wurden. Zu diesem Zwecke wurde die Ausarbeitung einer rumänischen Denkschrift und die Veröffentlichung derselben in vier Sprachen angeordnet. Die rumänische Ausgabe dieser Denkschrift — sie soll vom rumänischen Publicisten Georg Bariz verfaßt sein — ist 144 Seiten stark in Hermannstadt bereits erschienen.

Die Denkschrift schildert zunächst das Zusammenstreben und den Zweck, sowie den Beschluß der oben erwähnten Conferenz und skizzirt dann in 9 Punkten das Programm der rumänischen Nationalpartei. Diese Punkte enthalten im Wesentlichen Folgendes:

- 1. Die rumänische Nationalpartei wünscht die Wiedererringung der Autonomie Siebenbürgens.
2. Sie wünscht, daß die rumänische Sprache auf dem von Rumänen bewohnten Territorium durch ein Gesez als die Amtssprache der Justizpflege und Administration erklärt werde.
3. In den von Rumänen bewohnten Ortschaften sollen nur Rumänen zu Beamten ernannt werden, Nichtrumänen nur dann, wenn dieselben rumänisch lesen und schreiben können und die Sitten und die Gebräuche des rumänischen Volkes gut kennen.
4. Sie wünscht die Revision des Nationalitätengesetzes und die ehrliche Durchführung aller Geseze.
5. Sie wünscht die Erhaltung der kirchlichen und Schulautonomie als eine Nationalitäts-Angelegenheit. Die rumänischen Schulen und Bildungsanstalten sind im Verhältniß zur Geld- und Blutsteuer der Rumänen von der Staatscasse zu erhalten; alle Geseze, welche den Kulturaufgaben der Rumänen widerstreiten, sind abzuschaffen.
6. Sie wünscht das allgemeine Wahlrecht; wenigstens sei Jeder, der irgend eine directe Steuer zahlt, stimmberechtigt.
7. Die rumänische Nationalpartei wird alle Magyarisirungsbestrebungen, welche direct oder indirect von Staatsorganen ausgehen, als ein unpatriotisches, Unzufriedenheit hervorrufendes Streben bekämpfen.
8. In Freiheitsfragen, in Betreff etwa nothwendiger Verwaltungsreformen, in volkswirtschaftlichen und finanziellen Fragen wird die Partei brüderlich mit allen Factoren mitwirken, welche das Wohl des Volkes anstreben.
9. Da die Frage des Dualismus jetzt nicht auf der Tagesordnung steht, behält sich die rumänische Nationalpartei das Recht vor, sich hierüber seinerzeit auszusprechen.
Diese neun Punkte bilden den Kern der ganzen Denkschrift. Sie behauptet, daß die Rumänen bei der Entwicklungsrichtung, welche die ungarischen Staatsverhältnisse in jüngster Zeit genommen, sich vor einem Kampf auf Leben und Tod um ihre Sprache befinden; es sei an der Zeit, daß Europa von dieser Sprache Kenntniß nehme, sie auf ihren Werth prüfe und sich vor derselben ihrem Range entsprechend beuge. Es folgt dann eine breitspurige Abhandlung darüber, daß die lateinische Sprache in Ungarn durch Jahrhunderte als Amtssprache benützt wurde. In den letzten fünfzig Jahren habe wohl die ungarische Sprache sehr bedeutende Fortschritte gemacht, allein die rumänische nicht

Feuilleton.

Des Herzens Recht.

Novelle von F. Schifora.

(8. Fortsetzung.)

Solchem geistigen Panorama aber folgte dann oft plötzlich, wie der fahle Blitz dem dunkeln Wolkzuge, der Gedanke: Herrgott, wenn der Mann dennoch unschuldig wäre und all' diese namenlose Pein nicht verdiente Strafe, sondern nur die schreckliche Folge eines schrecklichen Irrthums wäre —! Aber nein, dem Himmel sei Dank, das war unmöglich; unter Tausenden und Abertausenden gab es nicht eine Seele, welche an die Unschuld des Verurtheilten glaubte, nicht eine, außer jener Frau, welche nun mit ihren vier Kindern im Dachstuhlchen lebte und leblich — dank der monatlichen Gabe eines Unbekannten — wohlverpflegt der Entlassung des heiliggeliebten Gatten und Vaters harrete. Nein, es war unmöglich, nie hatte es ein vollständigeres, überzeugenderes Beweisverfahren gegeben als hier — und dieser wissenschaftliche, also unfehlbare Trostgrund war es, der dem einsam Grübenden endlich die Augen zum Schlimmeren schloß.

An dem harten verschlossenen Manne zeigten sich übrigens all' die Zweifel und Visionen nur dadurch, daß seine grauen Augen noch finsterner unter den buschigen Augenbrauen hervorbligten, die schmalen Lippen sich noch fester auf einander preßten, sein ganzes Wesen jenes menschenfeindliche, abstoßende Aussehen annahm, welches Mischen nach eigenem Geständnisse bei jedesmaligem Begegnen eine Gänsehaut verschaffte.

Endlich verfloren auch die zehn Monate der Strafzeit; für Glückliche eine Spanne Zeit, für Unglückliche ein endloser Zeitraum, während dessen Dauer das Haar erbleicht, das Herz zusammenschrumpft, das Gehirn vertrocknet.

So erwies es sich an dem entlassenen, ehemaligen Kaufherrn Blaumann. Wie gebrochen an Leib und Seele, dem Ansehen nach vollständig blödsinnig, trat er zu den ihn erharrenden Seinen. In den Armen des ihn schluchzend umfangenden Weibes, bei dem Jubel der ihn umringenden Kinder bligte sein trüb starrendes Auge noch einmal verständnißvoll, freudig auf, dann verfiel er ebenso plötzlich in einen heftigen Weinkrampf und aus diesem in ein nervöses Fieber, das ihn monatelang an das Bett fesselte.

Als Rath Hammerstein davon hörte, verdoppelte er seine geheimnißvolle Gabe, dem Collegen aber, welcher ihm die Mittheilung gemacht, erwiderte er kühl: „Es ist traurig, allein so viele Jahre ungetrübten Glückes wollen bezahlt sein.“

Abermals waren drei Monate vergangen, als Rath Hammerstein eines Morgens auf seinem Schreibtische einen Brief folgenden Inhaltes fand: „Wenn Ihnen, hochgeehrter Herr, Recht und Gerechtigkeit am Herzen liegt, so eilen Sie nach Durchlesung dieser Zeilen zu einem Unglücklichen, welcher nicht sterben kann, ehe er all' das entsetzliche durch ihn verschuldete Unglück durch ein offenes Geständniß wenigstens zum Theile wieder gut gemacht.“

Als Unterschrift stand der Name Albert Ringer nebst genauer Adresse. — Einen Moment sann der Rath, dann aber sank er plötzlich auf seinen Lehnsstuhl zurück, von dem er sich schon zum Fortgehen erhob, und wischte sich stöhnend den Schweiß von der Stirn.

Albert Ringer war der Name des ehemaligen Buchhalters bei Blaumann, dessen Aussage den Hauptanlaß zur Verurtheilung gegeben. Selbst wie ein zum Tode Verurtheilter erhob sich Rath Hammerstein resignirt und entschlossen, den Kelch bis zur Reize zu leeren, winkte einen Unterbeamten aus dem Nebenzimmer zu seiner Begleitung herbei und trat mit demselben wenige Minuten später an das Lager eines Sterbenden.

Albert Ringer war nichts weniger als ein, was man sagt, schlechter Mensch, im Gegentheil, als er etwa vor zwölf Jahren in das Geschäft Blaumann's eintrat, wurde er in kaufmännischen Kreisen allgemein als

ein höchst solider, tüchtiger und vielversprechender junger Mann anerkannt, bewährte sich auch als solcher während einer Reihe von Jahren, so daß ihm Blaumann, als diesen bei rasch zunehmenden Wohlstand andere Interessen abzogen, die Leitung des Geschäftes zum größeren Theile überließ und nur noch in Ausnahmefällen darin aushalf. So standen die Dinge, als Todesfalls wegen ein neuer Cassierer Namens Fritz Hirsch aufgenommen wurde, welcher ganz tüchtig im Geschäft, sonst aber die Manieren und Gewohnheiten eines aristokratischen Lebemanns angenommen hatte, womit er seinesgleichen nicht wenig imponirte.

Auch Albert Ringer fühlte sich schon im ersten Augenblicke von dem neuen Collegen angezogen und war bald auch außerhalb des Geschäftes sein steter Begleiter, wobei es ihm allerdings immer unbegreiflicher wurde, aus welchen Mitteln Hirsch seine äußerst kostspieligen Bedürfnisse beitrte, da seine eigenen Ersparnisse bei solcher Lebensweise binnen wenigen Monaten aufgezehrt waren.

Hirsch lächelte überlegen, als Albert Ringer mit dem diesbezüglichen Geständnisse herausrückte, forderte den Rest seines Sparkassens von ihm, welchen er aus Eigenem verdoppelte, um die ganze Summe in einer gewagten Börsenspeculation, wie sie zu jener Zeit gang und gäbe waren, anzulegen.

In der That trug das kleine Capital hundertfachen Gewinn, von dem es sich wochenlang prächtig weiter leben ließ, worauf man wieder speculirte, wozu man jedoch, um ein bedeutenderes Capital einlegen zu können, einen größeren Betrag als „Gehaltsvorschuß“ aus der Cassenahm, was nach Hirsch's Versicherung in der Residenz so allgemein im Gebrauch wäre, daß es keinem Chef beifalle, Anstoß daran zu nehmen. Auch ging die Sache vortreflich, bis endlich die eine und die andere Speculation mißlang und infolge dessen die „Gehaltsvorschuße“ so bedeutend wurden, daß ihr Abgang in der Cassen nur durch falsche Buchung der Entdeckung entzogen werden konnte. Albert Ringer entschloß sich hierzu mit schwerem Herzen und nur in der sicheren Voraussetzung, den Ausfall durch den Gewinn der nächsten Speculation decken zu können.

minder; und da diese zwei Sprachen, wie die Erfahrung von Jahr-

Der zweite Theil der Denkschrift ventilirt die Angelegenheit der Union. Die Denkschrift wirft einen Rückblick auf die ruhmvolle Ge-

Das Memorandum führt des Weiteren aus, daß das gegenwärtige System, welches Alles centralisirt, das öffentliche und private Leben

Die Denkschrift bespricht sodann das Wahlgesetz, die Gesetze über die Grundentlastung, das Schankrecht und die Weingehalt-Ablösung.

Table with 4 columns: Unter-Albenfer, Bestzerze-Nagöder, Csiker, Haromföker, Hunyader, Hermannstädter, Udvarhelyer. Rows show Comitat, Wahlbezirke, and 2550 Wähler.

Die Gesetze über den Grundbesitz seien in höchstem Grade ungerecht gegen die arme Bevölkerung. Das Heiligthum des Eigenthums sei eine leere Phrase, denn dem Landmann werden unter dem Vorwande

Zuland.

Wien, 1. November. Die Porte hat neulich in einer Note ihre Bereitwilligkeit ausgedrückt, wegen der ägyptischen Angelegenheit mit England in Unterhandlungen zu treten, dabei aber gleichzeitig die

Die Zeit für glückliche Börsenspeculationen war jedoch vorüber, daher denn die Eingriffe der beiden Reichstinnen in die Cassa bald eine Höhe erreichten, von welcher jede Möglichkeit einer Rückzahlung

Nachdem dieser „Hauptzug“ durch die außerordentliche Fertigkeit Albert Ringers in der Nachahmung der Handschrift Blaumann's, eine Fertigkeit, welche selbst die Sadpervandigen, wie wir gesehen, irre

Das Achaemenidion.

Von Maurus Jofai.

Zm Zeitalter des Königs Achaemenes entdeckte ein persischer Magier das Achaemenidion, dieses Wundermittel, dessen zauberhafte Wirkung darin bestand, daß derjenige, der davon getrunken hatte, mochte er der

es kaum angeht, daß der „falsche Prophet“ Ober-Egypten bedroht und daß der Proceß gegen Arabi noch weit vom Spruche ist. Die Engländer können sich dadurch nicht zu der Ent-

Leipzig, 1. November. In polnischen Abgeordnetenkreisen verlautet, Baron Depretis werde zum Herrenhausmitglied ernannt werden, nachdem er jetzt wahrscheinlich die schon früher bestehende Ab-

Ausland.

Genf, 1. November. Die hiesige Polizei verwies die von Petersburg an sie ergangene Aufforderung zu strenger Ueberwachung der hier lebenden Nihilisten an den Bundesrath. Dieser erklärte, nur in concreten

Marjeille, 1. November. Die Regierung hat die sofortige Befestigung der tunesischen Häfen beschlossen. Das gegenwärtig vor Coletta

Rom, 1. November. Das italienische Parlament wird am 18. d. eröffnet. Die Beratungen des Generalstabes über die verschiedenen Fortifications-Fragen und die Vervollständigung der Befestigungen der

Venedig, 1. November. Sämmtliche von Oberbank in Rom zurückgelassenen Schulden wurden von den irredentistischen Comités in Udine und Neapel bezahlt.

Madrid, 1. November. Marjhall Serrano hat dem König sein Programm in Begleitung eines loyalen Schreibens übermittlelt.

London, 1. November. Unterhaus. Im Laufe der gestrigen Sitzung bekämpfte Gladstone das Amendement Gibson's energisch, ohne die Cabinetfrage zu stellen. Das Amendement sei durchaus unzulässig, weil es ungerecht sei, die Majorität der Tyrannie der Minorität zu unterwerfen.

Petersburg, 1. November. Das „Journal de St. Pétersbourg“ erklärt die Meldung der Blätter, daß der König von Serbien anlässlich des Attentats keine Glückwünsche von Seite des russischen Hofes erhalten, als pure Erfindung. Der russische Hof, insbesondere der Czar, hatten sofort nach Eintreffen der Nachricht über das Attentat ihre Glückwünsche nach Belgrad übermittelt.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstädt, 4. November.

Se. k. und apostolisch k. Majestät geruhen allergnädigst den Rechtspraktikanten der Maros-Basarhelyer k. Gerichtstafel, Wilhelm Jaka bos, zum honorar-Hilfsconscripten bei der genannten Gerichtstafel zu ernennen.

Der k. ung. Finanzminister hat den Katastral-Ertrag-Commissär Julius Szas zum Secretär bei der Klausenburger Katastraldirection ernannt.

Die Statuten des Bistricker Casino sind vom k. ungar. Ministerium des Innern unter Zahl 57,984 l. J., jene des Banffy-hunyader freiwilligen Feuerwehrcorps unter Z. 58,008 l. J. mit der Einreichungs-Clausel versehen worden.

Ichon bei einem in Tone des Befehlens gesprochenen Worte zitterte. Vor dem Anblick einer scharfen Waffe schauderte er zurück und verlor so sehr seine Seelenstärke, daß er seine eigenen Geheimnisse nicht wahren konnte, und wenn er in diesem Zustande ausgefragt wurde, so theilte er seine verborgensten Gedanken mit.

Aus welchen Handtheilen dieses Wundermittel zusammengestellt war, dieses Geheimniß hatte der Magier nur dem Könige mitgetheilt; dieser überließerte dasselbe seinem Sohne, der es seinem Nachkommen Augias mittheilte, und dieser weihte wiederum einige Tage vor seinem Tode seine Tochter Agameda in dasselbe ein. Mehr als eine Person kannte das Geheimniß nie.

Agameda wurde in der Jugend die Gattin des Spartanerkönigs Kleantkos. Damals hatten Eurkos's Gesetze die spartanischen Tugenden noch nicht gehoben und veredelt. Kleantkos benötigte sehr Agameda's Geheimniß; bald zwang ihn der verdächtige Blick eines Eshoren, bald das entschärfte Wort eines Archonten, das zauberhafte Mittel in den Pofal seiner Wüste zu mischen. Und mehr als einmal entdeckte er dadurch geheime Verschwörungen, welche in den Herzen der verdrängten Race, der Lacedaemonier, stets frische Nahrung fanden.

Durch diesen Trauf gestand der verstoßene Verbrecher seine Sünden ein und die je davon getrunken hatten, erinnerten sich schauernd an die marternde Aengstlichkeit, welche plötzlich ihre Seele besahlich und die unbefiegbare Furcht, unter deren Druck der Körper und die Seele des Menschen entsetzlich leiden mußten, jenes verfluchte Gefühl von Freigheit, gegen das anzukämpfen keine Möglichkeit existirte. Die körperliche Tortur jeder Art war ein Traum, ein Spiel im Vergleiche zu dieser Folter. Die Zubereitung dieses Trankes theilte Agameda Niemandem mit; Kleantkos, ihr Gatte, forschte oft danach, und so oft er seine Frau fragte, wurde dieselbe zornig, sie, die sonst sanft wie eine Taube war.

In dieser Zeit begann der zweite messenische Feldzug. Die unterdrückten Messenier empörten sich und zogen das Schwert gegen die stolzen Spartaner. Ein junger Held Namens Aristomenes stellte sich ihnen entgegen, eroberte die Berge und die Städte zurück, welche

(Vom städtischen Polizeibureau.) Im Laufe des Monats October 1882 haben sich nachstehende Daten ergeben: Zum bleibenden Aufenthalte meldeten sich männliche und weibliche Individuen 255; Commis (Comptoiristen, Fractikanten), Gesellen und Lehrlinge der Handel- und Gewerbetreibenden 61; in den Spitälern, Erziehungs- und Verpflegungs-Anstalten 121; Schüler und Schulkinder vom Lande 112; Kerkersträflinge und Arrestanten 20.

Den Eintritt in den Dienst haben 24 männliche und 96 weibliche Dienstboten gemeldet, das Verlassen des Dienstes und Stadt hinausgegangen 64 männliche und weibliche.

Der Fremdenverkehr der Hotels, Gast- und Einkehrhäuser einschließlich der Handwerker-Herbergen bestand aus 618 An- und Abmeldungen.

Wohnungs-Veränderungen ergaben sich 1719, somit Totalsumme der eingelangten Meldungen 3293.

Wegen Uebertretung der polizeilichen Meldungs-Vorschriften wurden 81 Individuen, theils gerügt, theils gestraft.

Auskünfte an Aemter und Private ertheilte das Amt 930.

Das Casino veranstaltet im Laufe dieses Jahres und den nächsten Fasching folgende Tanzunterhaltungen, nämlich 5 Tanzfränzchen in den Casinolocalityten und zwar: am 18. November, 9. und 31. December 1882, dann am 13. und 27. Jänner 1883 und einen Coitumball am 5. Februar 1883 im Saale zum „römischen Kaiser.“ Zutritt haben außer den Casinomitgliedern mit ihren Familien nur Jene, welche die eingeführten neuen Jahreskarten für Casinounterhaltungen gelöst haben.

(Theaternachricht.) Die Nyctische Gesellschaft gibt nur mehr drei Vorstellungen. Heute geht zum Vortheile der jugendlichen Liebhaberinnen und Naiven, Frä. Leos Irma das dreieckige Volksstück: „Kóssa Jutka“ von Alexander Lukacs in Scene; morgen Sonntag gelangt die Gesangsposse: „A szélháziak“ (Die Sauewinden) von Eugen Rakosi zur Aufführung; — Montag findet die letzte Vorstellung statt; gegeben wird Tihamér Almási's, mit 1000 Francs prämiirtes Volksstück: „A Milimári“ (Die Milchmeierin).

(Programm) zu dem morgen, Sonntag den 5. d., Abends 6 Uhr, in der großen Bierhalle stattfindenden Concert der Hermannstädter Stadtkapelle:

- 1. Abtheilung. 1. „Servus Franz!“ Marsch von Rosenblatt. 2. Ouverture zu „Maurer und Schlosser“ von Auber. 3. „Traumgebilde“, Walzer von Ed. Strauß. 4. Cavatina aus „Der Barbier von Sevilla“ von Rossini (Duo-Solo). 5. „Tändelei-Polka“ (Mazur) von Joh. Strauß. 6. „Ein lustiges Grenzer-Reglement“, Militair-Phantastie von P. Hermann. 7. „Wiener Straßenleben“, Polka schnell von Haag. 11. Abtheilung. 1. „Der Krämer und sein Commis“, Ouverture von Suppé. 2. Pariser Opernball-Ränze, Walzer von Fahrbach jun. 3. Reminiscenzen aus „Die Hochzeit bei Katerensheim“ von Offenbach. 4. „Tanz-Regulator“, Polka française von Josef Strauß. 5. „Römisch-satyrischer Klingklang“, Potpourri von P. Hermann. 6. „Bänditen-Galopp“ von Joh. Strauß. 7. „Höher Peter-Marsch“.

(Gegen Hühneraugen.) Wer die Qual kennt, unter der man durch Leihbörnen oder Hühneraugen zu leiden hat, der wird doppelt die Wohlthat einer Befreiung von diesem Uebel zu schätzen wissen. Im Inveratentheile unseres heutigen Blattes finden nun die Leser die hierauf bezügliche Ankündigung des Hühneraugen-Operateurs Demeter Daul, dessen Kunst in der schmerzlosen Entfernung der im Gehen so unangenehmen und hinderlichen Verhärtungen sowohl von auswärtigen als auch hiesigen Herren anerkannt und gewürdigt wird.

In Bezug auf das Patent-Adressbuch in Hermannstadt geht uns die Nachricht zu, daß die Aufstellung der Placat-Tabellen mit dem Adressbuche nun bestimmt am 10. November erfolgen wird und können wir es nicht unterlassen, besonders die Gewerbe-Handelstreibenden darauf aufmerksam zu machen, daß im Falle sie ihre Adressen, eventuell Inserate in der Administration des Adressbuches noch nicht aufgegeben haben sollten, dies spätestens bis den 8. d. M. zu thun, da vom Tage der Aufstellung der Preis für ein Jahresinsetz des mittleren Feldes statt 12 fl. dann 15 fl. und die Zeile der Collectiv-Annoncen auf beiden Seitenfeldern statt 2 fl. dann 3 fl. kosten wird, eine Aufnahme in das Adressbuch aber gar nicht mehr stattfinden kann, da der Druck desselben dann schon beendet sein wird.

(Glücklicher Fall.) In Klausenburg stürzte am 31. v. ein Infanterist aus dem zweiten Stocke der großen Kaserne, fiel dabei so glücklich, daß er sich nicht im Geringsten verletzte. Seine Kameraden hoben ihn sofort auf und brachten ihn in die Cantine, wo sie ihn so gründlich heilten, daß er beinahe Lust bekam, nochmals vom zweiten Stock herunter zu stürzen.

Der wertvollere Theil der dem Oberst Platsek gestohlenen Schmuckgegenstände ist in einem Hofe, wo Heu eingelagert ist, aufgefunden worden.

Am 24. v. sind der einer Treibjagd nächst Mezö-Derményes 3 Wölfe erlegt worden.

(Todesfall.) Am 1. d. starb in Budapest im Alter von 70 Jahren der ehemalige Abgeordnete Paul Almásy, unter dessen Vorst. der 1849er Reichstag die Unabhängigkeit Ungarns proclamirte. Familieneinfluß verschaffte Almásy die Begnadigung. Nach seiner Rückkehr organisirte er den passiven Widerstand Ungarns und war das Haupt jener Conspiration, welche 1864 entdeckt wurde. Er wurde

Aristodemos verloren hatte, und das stolze Sparta war gezwungen, sich vor seiner Mivalin, Athen, zu demüthigen und einen Feldherren zu erbitten, der sein Heer gegen die siegreichen Bergbewohner führe.

Aus Spott sandte Athen den Bittenden einen lahmen Dichter: den Trptacos.

Der Dichter war ein Krüppel, seine Hand konnte die Waffe nicht führen, doch seine flammenden Worte begeisterten das verzagte Volk und Sparta trat mit neuer Kraft Aristomenes entgegen.

Die Begeisterung war sehr nöthig. Außerhalb der Grenzen waren es die zur Macht gelangten Messenier, im Innern die empörten Heloten, dort die Waffen der tapfern Männer, hier der feige Dolch der Sklaven, gegen diese mußte sich das regierende Volk verteidigen.

In diesen kritischen Tagen geschah es, daß man in dem Palais des Kleantkos einen fremden Mann gefangen nahm, gerade als er durch die Wasserleitung nach dem Hof Hof kletterte und von dort nach dem Zimmer des Königs schleichen wollte.

Als man den fremden Eindringling ergreifen wollte, verteidigte er sich wüthend, aber die Uebermacht besiegte ihn, man nahm ihn lebend gefangen und führte ihn gefesselt vor den König.

Das war ein bedeutender Jang. Sicher war der Fremde zum Ermorden des Königs ausgeschickt, und es war wichtig zu erfahren, wer seine Auftraggeber waren, die messenischen Feinde oder die lacedaemonischen Verschworenen?

Man konnte den Gefangenen fragen, wie man wollte, er antwortete auf nichts. Stolz hob er sein Haupt empor und sprach: „Ich bin Euer, Ihr besitzt meinen Körper, aber foltert und peinigt mich, wie Ihr wollt, eine Antwort werdet ihr nicht erhalten, nicht einmal, wer ich bin, und wie ich heiße!“

Kleantkos ließ darauf die Ketten von ihm abnehmen, trat zu ihm hin, drückte seine Hand und sagte, daß er an dem Feinde die männliche Tugend ehre, daher lasse er ihn ungefragt, wer er sei, und weshalb er in sein Zimmer geschlichen sein. Ja, er lud ihn sogar zu einem fröhlichen, freundschaftlichen Mahle an seinen eigenen Tisch.

megen Hochverraths verurtheilt und nach Josephstadt abgeführt. Anlässlich der Krönung wurde er der Amnestie theilhaftig.

(Zerrissene Wildschweine.) Wie man aus Großwardein meldet, hat in dem benachbarten Nagy-Körer Forste ein Hundel Wölfe neun Wildschweine zerissen. Der Fall ist umso bemerkenswerther, als Wildschweine im Kampfe mit Wölfen in der Regel den Sieg davontragen.

(Wie man Credit gewinnt.) Aus der Wiener Gesellschaft wird folgende lustige Geschichte erzählt — die Geschichte vom Glück und Ende des Herrn ***, der kürzlich auf dem Wege des Ausganges sich mit seinen Gläubigern auseinandergesetzt hat, und zwar nicht sehr zu der Letzteren Entzücken, denn es fiel für sie nur eine ungewöhnlich magere Quote ab. Herr ** hatte sich in seinen kaufmännischen Speculationen geirrt, und es war also eigentlich nichts Ueberraschendes, daß er endlich seine Gläubiger höflich, aber entschieden einlub, ihre Forderungen auf ein höchst bescheidenes Minimum zu reduciren. Desto merkwürdiger mußte es aber, nachdem die wirklichen Vermögensverhältnisse des Herrn ** klar geworden, erscheinen, daß er es jemals im Stande gewesen, sich einen ansehnlichen Credit zu verschaffen. Wie er das zu Stande gebracht, das eben ist der Spaß, über den nur diejenigen nicht lachen, deren Geld er kostete. . . Herr ** wollte sich um jeden Preis in den Geruch eines sehr begüterten Mannes bringen, und nachdem er einige Mittel versucht, kam er auf den richtigen Weg. Eines Tages erkrankte er schwer und äußerte die Befürchtung, aus diesem Jammerthal scheiden zu müssen. Er wollte nicht ohne die letzten Tröstungen der Advocatur hinübergehen und ließ daher einen Rechtsfreund kommen, um mit diesem ein Testament aufzusetzen. Der Rechtsfreund, den er sich erbeten, vereinigte in sich zwei Eigenschaften, welche Herrn ** für den speciellen Fall unumgänglich notwendig erschienen: er hatte eine zahlreiche Clientel in der Geschäftswelt, und er war — indiscret; Herr ** durfte also sicher sein, daß der Herr Doctor über das Testament plaudern würde, plaudern zu einer Menge reicher Industrieller und Finanzleute. Letztere erfuhren in der That sehr bald, daß Herr ** seiner Gattin und seinen Kindern etliche hunderttausend Gulden vermacht und eine sehr namhafte Summe verschiedenen Wohlthätigkeits-Anstalten zugedacht habe. Großes Erstaunen über den Reichthum des schwer Erkrankten, noch größeres darüber, daß er so wenig damit gepränkt und es so wohl verstanden, nichts darüber verlauten zu lassen! Hätte man gewußt, welche Schätze Herr ** besaß, man wäre ihm geschäftlich mit ganz anderem Vertrauen entgegengekommen — nun war es leider zu spät. Aber siehe da! Nachdem die Kunde von dem überraschenden Testamente sich sattsam verbreitet hatte, wurde Herr ** gesünder und immer gesünder, bis er ganz gesund war, die Leitung seines Geschäftes wieder übernahm und einen Credit fand, von dem er sich vorher nichts träumen ließ. Damit war der Zweck seiner Krankheit erreicht. Das Testament, das ihm so wenig gekostet, öffnete ihm die Herzen und die Cassen seiner Geschäftsfreunde, und hätte er von da an mit Glück gearbeitet, so würde er später einmal die Legate vielleicht wirklich gestiftet haben, die er in seinem Testament so freigebig — fingirt hatte. Seine Gläubiger aber haben sich vorgenommen, in Zukunft Niemanden für todt zu halten, solange er nicht gestorben ist, und an Vermächtnisse erst zu glauben, wenn sie ausbezahlt worden sind.

(Ein gesetzekundiger Angeklagter.) Vor dem Schöffengericht am Marktplatz spielte sich jüngst die folgende Scene ab: Vorsitzender (zu dem Angeklagten): Sie sind der Arbeiter Adolf Semmler? — Angeklagter: Ja bin ich. — Vors.: Sie sind wegen Bettelns und Arbeitssüchen angeklagt. — Angekl.: Det wech id. Bevor aber mit mir verhandelt wird, habe ich einen Einwand zu machen. — Vors.: Und der wäre? — Angekl.: Det Sie überhaupt mit mir gar nicht verhandeln können. Et muß einem jeden Angeklagten 7 Tage vor dem Termine die Ladung zugestellt werden. Ich bin zum 26. October geladen, die Ladung ist erst am 20. October mir zugestekt, also bitte ich ganz gehorsam, wenn Sie sonst nicht dagegen einzumenden haben, det ein ganzer neuer Termin anderaumt wird und det ich 8 Tage vorher Ladung in die Fingern habe. — Der Vorsitzende constatirt aus den Akten, daß dem Angeklagten die Ladung gar erst 4 Tage vor dem Termine zugestellt worden, während eine Frist von 7 Tagen gesetzlich vorgeschrieben ist. — Vors. (zum Angeklagten): Sie sitzen seit dem 10. October hier in Haft, weil Sie auf schöffengerichtliche Entscheidung angetragen haben. Diese soll jetzt geschehen. Die von Ihnen vorgeschlagenen Entlastungszeugen sind, wie der Aufruf ergeben, zur Stelle, michin kann doch die Sache zu Ende geführt werden. Was veranlaßt Sie jetzt, die Sache abermals in die Länge zu ziehen und weitere 4 Wochen in Untersuchungshaft zu bleiben? — Angekl.: Mir gefällt et bei die kalte Witterung hier ganz gut. — Vors.: Dann machen Sie diesen Einwand bloß, um hier freie Pension zu genießen. — Angekl.: Sie haben den Nagel uff'n Kopf getroffen. — Der Termin wird verlegt und der Angeklagte hat erreicht, was er wollte. Er bleibt auf weitere 4 Wochen in Untersuchungshaft.

(Polizeioberst und Cavalier.) Aus Warschau wird einem deutschen Blatte geschrieben: Am vorigen Samstag, den 9./21. October, in der Mittagsstunde, spielte sich ein sensationeller Vorfall ab.

Der Fremde war von der Hochherzigkeit des Königs gerührt, und verehrungsvoll nahm er den ihm gereichten Arm des Königs an, der ihn zur Tafel führte.

Sparta war damals wegen seiner magern schwarzen Suppe noch nicht verächtlich; bekanntlich wurden später die Gefanden des Kerkers durch dieselbe so erschreckt, daß sie nichts genießen wollten. Schmackhafte Speisen und gute Weine waren auf der Tafel des Königs, und die Hauptwürze des Mahles bildeten die Worte schöner Frauen, die zum Genießen aufforderten.

Agameda sah dem fremden Gesangenen gegenüber, von den man sagte, daß er von Verschworenen abgeschickt sei, ihren Gatten zu ermorden. Ost schon hatte Agameda derartige Gäste an ihrer Tafel sitzen sehen und war es gewohnt, mit diesen sanft umzugehen. Mit ihren weißen Händen pflegte sie ihnen die besten Stücke vorzulegen, mit ihren schwarzen Augen ihnen zuzulächeln, eigenhändig goß sie den Wein in den Pokal und bat, sie sollten auf ihr Wohl trinken.

Viele Verschwörer hatten so das Achamenidion getrunken, das Gift der Freigebigkeit, und über ihr eigenes Haupt das tödtliche Urtheil gesprochen.

In Agameda's Hand war jener zauberhafte Pokal schon gefüllt, der den unglückigen Fremden in eine feige, zitternde Gestalt umwandeln sollte; doch diesmal fiel es ihr schwer den Trank anzubieten. Der Fremde war ein schöner ritterlicher Jüngling, auf dessen Stirn noch keine Falte der Sorge sichtbar war; in seinen Augen leuchtete das Feuer der Tapferkeit. Das Gesicht sah nicht aus, wie das eines Mörders, sondern frei und offen, wie das eines Helden, der sich dem Feinde in den schwersten Kampfe müthig entgegenstellt, den Feind nicht zählt, seine Wunden nicht fühlt, und dessen Auge bei dem saufendem Hieb seines Gegners nicht zuckt.

Aleanthos drängte mit seinem Blic die Schwankende und in einem Moment war der gefüllte Pokal in der Hand des Fremden, der ihn erhob und die schönste, erhabenste Frau Sparta's, die Königin leben ließ. Als der Fremde den Pokal geleert hatte, hob er denselben umgeteilt über seinen Kopf, damit man sehe, daß kein Tropfen darin geblieben sei.

der seither in den Kreisen, zu deren Kenntniß er gelangte, den vornehmsten Gesprächsstoff bildet, und auf dessen weitere Consequenzen man im höchsten Grade gespannt ist. Der Oberpolizeimeister von Warschau, General Buturlin, eine geachtete und auch in polnischen Kreisen wohlgeleitete Persönlichkeit, befindet sich derzeit auf Urlaub, und als sein Stellvertreter fungirt der Oberst Wlaffowski, ein Mann von rüchsigem Temperament und schroffen Manieren. Wlaffowski fuhr, wie üblich, von einigen Kosaken begleitet, aus, und als sein Wagen vor dem Palais des Grafen August Potocki anlangte, begegnete derselbe dem Wagen des Letzteren, welcher vor dem Palais, offenbar seinen Herrn erwartend, auf und ab fuhr. Wlaffowski's Kutscher rief jenem des Grafen Potocki von Weitem zu, Raum zu geben, dieser aber zuckte mit den Achseln und deutete mit der Peitsche auf die Straße, wo genügender Platz zum Ausweichen und Weiterfahren war. Die Kosaken sprengten herbei, vergebens. Der Kutscher Potocki's ließ sich nicht beirren. Oberst Wlaffowski springt zornig vom Wagen und eilt in das Haus, dort die Diener ignorirend, schiebt im Vorzimmer des Grafen Lafaki und Kammerdiener zur Seite und tritt direct in das Cabinet des Grafen August. Dieser, ein Mann von circa 30 Jahren, ungemein reich, ein vollendeter Cavalier, stolz und kühn, nebenbei bemerkt ein naher Verwandter des Statthalters von Galizien, des ehemaligen österreichischen Minister-Präsidenten Grafen Alfred Potocki, tritt dem Eindringling entgegen und sagt ihm kurzweg, daß man bei ihm nicht unangemeldet erscheine und will ihm dann den Rücken kehren, um das Gemach zu verlassen. Oberst Wlaffowski geräth nun ganz außer sich und schreit, er verlange Satisfaction. Potocki kehrt sich um, mißt den Oberst vom Kopf bis zu den Füßen und erwidert kalt: Mit . . . Polizisten (er gebrauchte ein viel derberes Wort) schlage ich mich nicht. Dies macht Wlaffowski rasend, er will auf Potocki zuspringen, der junge Graf aber packt ihn mit eiserner Faust und schleudert ihn zu der Thüre hinaus, daß er im Vorzimmer zu Boden taumelt und sich wund schlägt, wonach ihn zwei Diener die Treppe hinab zum Wagen geleiten. Dies der Vorfall. Wlaffowski hat bis heute dem Grafen August seine Secundanten geschickt, Graf August hat auch nicht die Stadt verlassen, dürfte aber nach der Hochzeit seines Verwandten, Grafen Roman Potocki, welche demnächst in Warschau stattfindet und zu welcher auch Graf Alfred Potocki hierherkommt, eine Reise in's Ausland antreten. Ob Oberst Wlaffowski verjett wird oder was sonst mit ihm geschieht, ist noch unbekannt.

(Das Testament Garibaldi's.) Dem „Secolo“ wird unterm 25. October aus Cobogno im Genuesischen gemeldet: „Heute um halb 3 Uhr Nachmittags wurde im Bureau des Notars Cattaneo zur Publication des Testaments Garibaldi's geschritten, die auf Verlangen von dessen Witwe Francesca vorgenommen wurde. Als Zeugen wohnten General Dezza, Oberst Guastalla, die Mitglieder des Pallavicini-Vereins, mehrere Bürger und der Ediputicte Galtoni bei. Das Testament war dem Notar am 14. September 1881 durch Doctor Prandina übergeben worden und befand sich unter einem Umschlag, auf welchem die Worte standen: „Mein Testament. G. Garibaldi.“ Derselbe war durch fünf Siegel mit dem Motto: „Overcome evil by good“ (Bewältige das Böse durch das Gute) verschlossen. Das Testament besteht aus vierzehn Verfügungen, von welchen die dreizehnte ausgestellt ist, und trägt das Datum vom 30. Juli 1881. Angehängt ist ein Codicill vom 9. September 1881 in violetter Tinte, während der Rest mit schwarzer Tinte geschrieben ist. Der zwölfte Absatz des Testaments enthält die Bestimmung wegen Verbrennung der Leiche und ist folgendermaßen abgefaßt: Meine Leiche wird mit Holz von Caprera in der von mir mit einem eisernen Spieße angezeigten Lage verbrannt und eine Hand voll Asche wird in eine granitene Urne eingeschlossen und in dem Grabe meiner Mädchen unter der dort befindlichen Akazie beigelegt. Meine Leiche wird ein rothes Hemd tragen, der Kopf im Sarge oder eisernem Bette an die Mauer gegen Norden gestützt, mit unbedecktem Gesicht — die Füße gegen den Spieß. Die Füße des Sarges oder Bettes werden mit eisernen Ketten festgemacht — so wie der Kopf. Weder dem Bürgermeister, noch irgend Jemandem soll mein Tod früher als nach vollbrachter Verbrennung angezeigt werden.“

(Der Dreizehner-Club.) Unter diesem Namen hat sich vor Kurzem in New-York ein Verein gegründet, dessen Zweck war, den Aberglauben, welcher sich an die Zahl dreizehn knüpft, zu bekämpfen. Aber o weh! Der erste Ausflug, welchen der Dreizehner-Club am 1. October d. J. zu Boot machte, hat, anstatt jenen Aberglauben zu entkräften, demselben neue Nahrung zugeführt. Das Boot kenterte und der Präsident des Clubs, ein gewisser Henry Mataron, ertrank. Neben ihm ging es vor vielen Jahren einem Hamburger Rheder, welcher es sich zur Aufgabe gesetzt hatte, einen durchgreifenden Beweis für das Unsinvolle der Annahme zu liefern, daß ein am Freitag begonnenes Unternehmen vom Unglück verfolgt werde, — eine Auffassung, welche besonders unter den Seelenten vorherrscht. Zu diesem Zwecke schloß er an einem Freitag den Contract für den Bau eines neuen Schiffes ab, an einem Freitag wurde der Kiel zu dem Schiffe gelegt, an einem Freitag wurde daselbe vom Stapel gelassen, „Freitag“ wurde das Schiff getauft und an einem Freitag nach das Schiff mit dem Rheder selbst an Bord in See. Aber niemals wurde von dem Schiffe wieder etwas gesehen und Niemand von der Bemannung kehrte zurück, um von dem Schicksal des unglücklichen Fahrzeuges Kunde zu geben. Ob daselbe an einer unwirthbaren Küste zerstückte, oder ob die Bogen es mitten auf dem Ocean begruben, wer weiß es! — Sind aber deshalb der Freitag und die Zahl dreizehn wirklich Unglück bedeutend?

Der siebente Band der reichhaltigen Bibliothek „Das Wissen der Gegenwart“, der sechsen erschienen ist, „Die Verwandlungen der Thiere“ von Dr. Otto Tafschberg (Verlag von G. Freytag in Leipzig und J. Tempelky in Prag) behandelt wiederum ein naturwissenschaftliches Thema und zwar führt uns daselbe in die geheimste Werkstätte der unablässig zugehenden Natur ein, indem er uns die Entwicklung zahlreicher Thiere von deren ersten Beginn bis zum Zustande der Reife vorführt. Den Kern des hochinteressanten Buches bildet die Darstellung der Verwandlungen oder Metamorphosen, das heißt jener Entwicklungen, Verlarvungen und Entpuppungen, welche wir an Thieren niedriger Rangordnungen beobachten. Der Verfasser läßt es aber nicht allein bei der Darstellung dieser so merkwürdigen, natürlichen Vorgänge, deren Auffassung durch die Fortschritte der Physiologie in ein ganz neues Licht gerückt wurde, bewenden, sondern er betrachtet diese Erscheinungen im Einzelnen, wie in ihrem Zusammenhange von den höchsten Gesichtspunkten aus und zieht aus denselben auf inductivem Wege Schlüsse, auf die Entwicklungs-, Erhaltungs- und Fortpflanzungsweise, sowie auf die Descendenz sämmtlicher Lebewesen. So beschäftigt sich das erste Capitel mit jenen unablässigen Verwandlungen im Naturvöll, für welche uns die Metamorphosen im Bereiche gewisser Insecten gleichsam nur ein in den engsten Rahmen gefaßtes, der streng wissenschaftlichen Beobachtung zugängliches Spiegelbild darbieten; so erhebt sich die Schlußbetrachtung zu einer überfichtlichen Beleuchtung der Darwinischen Lehre von der Entstehung der Arten, indem für die großartige wissenschaftliche Hypothese des britischen Forschers eine Reihe der dargestellten Erscheinungen, mit strenger Objectivität zur Bekräftigung herangezogen wird. Die Darstellung der Metamorphosen selbst ist eine ungemein reichhaltige, systematisch geordnete und beruht durchweg auf selbständigen Beobachtungen und Forschungen, an denen der gelehrte Autor sich selbst erfolgreich betheiligte. So kann der gebildete Leser aus diesem Buche für seine Gesamtaufassung des Naturlebens, sowie für seine Kenntniße von

den Erscheinungen im Leben der Einzelwesen großen Nutzen ziehen. Und dies um so sicherer und leichter, als der gelehrte Autor den trockenen Ton vermeidet und seine gründlichen Mittheilungen in einem angenehmen, gefälligen, oft sogar feffelnden Style vorträgt. Die zahlreichen, gut ausgeführten Holzschritte, welche dem Texte beigegeben sind, erleichtern das Verständniß der Beschreibung und den Einblick in die Welt der Metamorphosen.

Original-Telegramme.

Budapest, 3. November. (Priv.-Tel.) Mit Rücksicht darauf, daß in mehreren Gemeinden Rumäniens die orientalische Viehseuche ausgebrochen ist, hat der Minister für Ackerbau, Gewerbe und Handel im Sinne des 13. Abschnittes des XX. Gesetzartikels vom Jahre 1874 die enge Grenzsperr angeordnet und die Jurisdictionen nächst der rumänischen Grenze telegraphisch angewiesen, Rumänien gegenüber den Verkehr von Vieh und Rohproducten sofort einzustellen, den Einlaß von ausländischer Weide heimkehrenden Viehes nur gegen besondere Erlaubniß zu gestatten und überhaupt alle für ähnliche Fälle im Gesetze vorgeschriebenen Vorsichtsmaßregeln unter Verantwortung genau einzuhalten.

Budapest, 3. November. (Witterungs-Telegramm.) Zu meist ist ruhiges, heiteres, kühles Wetter zu erwarten.

Verlosung.

(1860er Staatslose.) Bei der am 2. b. vorgenommene 45. Verlosung des ungarischen Staatslotterie-Anschusses vom Jahre 1860 wurden aus dem bereits gezogenen Serien nachstehende höhere Gewinne gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer mit 300.000 fl. auf S. 5280 Nr. 1, der zweite Treffer mit 50.000 fl. auf S. 9794 Nr. 10, der dritte Treffer mit 25.000 fl. auf S. 5082 Nr. 14; ferner gewannen je 10.000 fl.: S. 618 Nr. 15 und S. 10985 Nr. 1; je 5000 fl. gewannen: S. 748 Nr. 12, S. 953 Nr. 8 und Nr. 13, S. 6841 Nr. 19, S. 7944 Nr. 5, S. 8155 Nr. 10, S. 9954 Nr. 15, S. 10985 Nr. 7, S. 11143 Nr. 5, S. 11763 Nr. 3, S. 13475 Nr. 12, S. 16242 Nr. 1 und 7, S. 17054 Nr. 13 und Nr. 16.

Anzeige des Hermannstädter Vorschuß-Vereines für den Monat October 1882.

Table with columns for 'Einnahmen' and 'Ausgaben'. Einnahmen: An zurückgezahlten Vorschüssen 202.300 83, neu eingelegeten Capitalien 35.792 24, Zinsen und Provisionen 6380 89, Mitglieder-Einschreibgebühren 18, Mitglieder-Einlagen 180, Saldo von 2844 41. Ausgaben: Für ausgegebene Vorschüsse 162.922 59, zurückgezahlte Capitalien 63.334 88, gezahlte Capitalzinsen 4129 45, Regie und Verwaltung 1028 72, zurückgezahlte Mitglieder-Einlagen, gezahlte Mitglieder-Dividenden 53, Saldo auf 16.046 93.

Standes-Ausweis.

Table with columns for 'Standes-Ausweis' and 'Die Direction'. Standes-Ausweis: Obiger Cassareß 16.046 93, Staatspapiere und Effecten 184.230 98, Capital-Einlagen 991.345 14, Vorkasse 881.664 04, Mitglieder-Einlagen 24.168, Hermannstadt, 1. November 1882. Die Direction.

Marktbericht.

Hermannstadt, 3. November. Weizen, per Sackloiter, bester Qualität fl. 6.20, mittlerer fl. 5.80, mindester fl. 5.40, Halbsack, bester, fl. 5.—, mittlerer fl. 4.60, mindester fl. 4.20, Korn, bester fl. 4.30, mittlerer fl. 4.10, mindester fl. 3.90, Gerste, bester fl. 4.40, mittlerer fl. 4.20, mindester fl. 4.—, Hafer, bester fl. 2.10, mittlerer fl. 1.90, mindester fl. 1.70, Kufurug fl. 3.20, Erdäpfel fl. 1.50, Maismehl per 100 Kilo fl. 14.—, Semmelmehl fl. 12.—, Weißpohlmehl fl. 10.—, Schwarzpohlmehl fl. 6.—, Erbsen, per Liter fr. 12, Linen fr. 14, Hülsen fr. 8, Sicke fr. 12, Sen, per 100 Kilo, gebundenes fl. 2.—, ungebundenes fl. 1.80, Brennholz, per Kubikmeter, hartes fl. 3.50, weiches fl. 3.—, Kerzen, per Kilo fr. 60, Seife fr. 40, Rindfleisch fr. 44, in der Militärbank fr. 46.

Fremden-Liste.

Bom 3. November. Hotel Neuribter. M. Hajek, f. ung. Steuerinspector, sammt Gattin, von Deva; J. Parashiv, f. ung. Bezirks-Unterrichter, von Mählabach; R. Camp, A. Eisner, Kaufleute, von Wien; P. Molaußky, Kaufmann, von Budapest. Hotel rumäischer Kaiser. Marie Haber, Kellnerin, von Bistritz.

Ungarisches Theater in Hermannstadt unter der Direction des Johann Nyéki.

Benefice des Fräulein Irma Acs. Samstag den 4. November 1882: Roza, Zutta, die Waise des Gehentken.

Original-Vollstück mit Gesang und strobaischem Tanz von Alexander Lukácsi. Morgen Sonntag den 5. November: Die Saugewinde.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 3. November 1882.

Table with columns for 'Börsen- und Effecten-Cours'. Includes items like Ung. Goldrente 6%, Ung. Goldrente 4%, Papierrente, Eisenbahn-Anlehen, etc. with corresponding prices.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 3. November 1882.

Table with columns for 'Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours'. Includes items like Ung. Goldrente, 4-percentage Goldrente, 5-percentage Papierrente, etc. with corresponding prices.

Französische Sprache.

Ein Kurs zur Uebung in der französischen Orthographie beginnt **Mittwoch den 15. d. M.**
[904] 1-2

Gizella Asbóth.

Alle Gattungen Regenschirme

von **90 fr.** aufwärts bei

J. S. Winkler,
Heltnergasse 12.

Gegen Fühneraugen!

Ich beehre mich, die höfliche Anzeige zu machen, daß ich hier eingetroffen bin und im Hotel „Zum römischen Kaiser“ während 6 Tage von 8-10 Uhr Vormittags und Nachmittags bis 4 Uhr mit meiner Operationskunst zur Verfügung stehe.

Hochachtungsvoll
Demeter Daul,
Hühneraugen-Operateur.

1-3 [903]

Nebst den zahlreichen Attesten von practischen Aerzten und Honoratioren in anderen Städten liegen über die von mir mit gründlichem Erfolg vollführten Operationen Zeugnisse von mehreren Hermannstädter Herren, namentlich von den Herren: L. ung. Rechnungs-Officialen Kienbacher und v. Kendessh, I. Steuer-Inspector Ludwig, R. M. K. Fleisch, Bloch, Szoldov, Rechts-akademie-Professor Dr. Ugoni, Melbungsamts-Vorstand Pethe, Graf Radislaus Spürky u. m. A. Sebermann zur Einsicht vor.

Braunschweiger Cervelat,
Gothaer Cervelat,
Mett-Wurst,
Leberwurst mit Trüffeln,
Leberwurst mit Sardellen,
Zungen-Wurst,
Blut-Wurst.

Commissionell unterzeichnet u. treuhänderlich bezeugt.

Diese Würste sind geräuchert, fertig zum Genuß (kalten Aufschnitt).

Ferner empfehlen wir:

Hiesige Salami,
Mailänder Salami,
Veroneser Salami,
Werschetzer Senf, Maroni, diverse Käse, diverse Fische, feinsten Rum und Thee.

Franz Jahn Söhne,
Hermannstadt.

Ermäßigte Preisliste

für 1882 der Fabrik für

Meidinger = Oefen.

H. HEIM, Wien, Ober-Döbling, Währingergasse 12; Niederlage: Wien, I., Raintnerstraße 42; Filiale: Budapest, Thonethof.



Beste Regulir-Füll- und Ventilations-Oefen.

Große, rasche Heizkraft bei geringer Djenströme; vollständige und einfache Regulirbarkeit der Verbrennung; beliebig lange Dauer des Feuers; höchst einfache Bedienung und Wegfall allen Putzens; Beseitigung der lästigen strahlenden Wärme; billige Heizung und lange Dauer des Feuers; gute Lüftung bei Anwendung des Ventilationsrohrs.

Heizung bis zu 3 Zimmern durch nur einen Ofen. [733] 10

Die Schutzmarke der Fabrik ist auf der Innenseite der Thüre eingegraben.



Prospecte und Preislisten gratis und franco.

Zahnschmerzen

jeder Art

werden, selbst wenn die Zähne hoch oder angezackt sind, augenblicklich und für die Dauer durch den berühmten

„Indischen Extract“

beseitigt. — Derselbe übertrifft seiner schnellen und sicheren Wirkung wegen alle derzeitigen Mittel, so daß ihn selbst die berühmtesten Aerzte empfehlen.

Zu Flaschen zu 35 fr. und 70 fr.

Nur allein echt zu haben: in **Hermannstadt** bei **F. A. Reissenberger**, Kaufmann; in **Broos** bei **Josef Graffius**, Apotheker; in **Fogaras** bei **Heinrich Schul**, Kaufmann; in **Mediasch** bei **Carl Breckner**, Kaufmann; in **Mühlbach** bei **J. C. Reinhardt** und **J. L. Binder**, Apotheker; in **Reps** bei **Ernst Wolff**, Apotheker; in **Schäßburg** bei **J. B. Misselbacher sen.**, Kaufmann. [124] 20

Weltpost-Versandt.

Kaffee-—Thee.

direct aus **HAMBURG** per Post portofrei incl. Verpackung, wie bekannt in reeller feinschmeckender Waare in Säckchen von = **5 Kilo** unter Nachnahme.

Rio, fein kräftig	fl. 6. W.	3.45
Santos, ausgiebig kräftig		3.60
Cuba, ft., grün, kräftig		4.10
Ceylon, blaugrün, kräftig		5.—
Gold-Java, extrafein, milde		5.20
Portorico, delcatt, feinschmeckend		5.40
Perl-Kaffee, hochfein, grün		5.95
Java, grossbohnn, kräftig, delcatt		5.95
Menado, braun, superfein		6.35
Java, prima, hochedel, brillant		7.20
Afr. Perl-Mocca, echt, edel, feurig		4.45
Arab. Mocca, echt, edel, feurig		7.20
Besonders beliebte feinschmeckende		
Stambul-Kaffee-Mischung		4.70
Thee pr. Kilo. Congo ft.		2.30
Souchong, ft.		3.50
Familien-Thee, extrafein		4.—
Tafel-Reis, extrafein, par 5 Kilo		1.40

Ausführliche Preisliste über Colonialwaaren, Spirituosen gratis und franco. [864] 2-12

A. B. Ettliger, Hamburg.

Eingesendet.

Fünfhzehn Jahre hindurch litt ich an

Wagen- und Darmkatarrh,

hatte während dieser Zeit viele Aerzte gebraucht, ohne daß mir einer derselben hätte Einberung, noch weniger Gesundheit verschaffen können.

Nachdem ich die Pulver des Herrn Popp verbrauchte, fühlte ich mich nach 3 Monaten wohl und gesund. Eine solche Kur ist nicht nur in der milden Jahreszeit, sondern auch im Winter von dem besten Erfolge begleitet, wie dies aus den vielen Dankfügungen und Empfehlungen ersichtlich. Zur Belehrung und näheren Anforierung erbitte man sich die Broschüre „Wagen- und Darmkatarrh“, welche unentgeltlich von **J. S. F. Popp** in Heide (Holstein) abgegeben wird.

Carl von Beross,
Bezirkshauptmann und Stadtrichter.

Kagbisatrisze (Ungarn), 27. October 1878.

Für die Echtheit der Unterschrift:
[339] 9 3-3

2000 der berühmtesten Aerzten Europa's, deren Atteste veröffentlicht werden, verordnen die

Popp'schen Zahnmittel

als die best Existirenden für Mund und Zähne. Medaillen verschiedener Ausstellungen.

Durch 30 Jahre erprobtes Anatherin-Mundwasser



von **Dr. J. G. POPP** in Wien,

I. Hof-Zahnarzt, I., Bognergasse 2. Radikalheilmittel gegen jeden Zahnschmerz, so auch jede Krankheit der Mundhöhle und des Zahnfleisches. Bewährtes Gurgelwasser bei chronischen Halsleiden. Eine große Flasche zu fl. 1.40, eine mittlere zu fl. 1 und eine kleine 50 fr.

vegetabilisches Zahnpulver macht nach kurzem Gebrauche blendend weiße Zähne, ohne dieselben zu schädigen. Preis per Schachtel 63 fr.

Anatherin-Zahnpasta in Glasboxen zu fl. 1.22, bewährtes Zahneinigungsmittel.

aromatische Zahnpasta, blendend weiße Zähne nach kurzem Gebrauch. Die Zähne (natürliche und künstliche) werden conservirt und Zahnschmerzen verhindert. Per Stück 35 fr.

Zahnplombe, practisches und sicherstes Mittel zum Selbstplombiren hoher Zähne. Preis per Stück fl. 2.10.

medicin. Kräuter-Seife, vorzüglichstes Toilettemittel gegen Flechten, Ausschläge, Leberflecken und Sommerprossen, zur Förderung und Erhaltung einer reinen und hellen Haut, gegen Mitlester, Dornwarzen, unreine Haut und Pusteln. Preis 30 fr.

Vor Nachahmungen wird gewarnt. — Zu neuen einige Fabrikanten ihre Zusucht nehmen, indem sie sich Firmen-Bezeichnungen aneignen, die der meinen möglichst nahe kommen und ihre Producte dem Aussehen nach sehr ähnlich den meinen machen. Bei Ankauf eines jeden Gegenstandes wird ersucht, genau auf die Firma zu achten. [2] 21-24

Zu haben in Hermannstadt bei den Herren **C. Müller**, Apotheker, **A. Teutsch**, Apotheker, **W. F. Morscher**, Apotheker, **F. A. Reissenberger**, Heiner Ring, **S. Stengel**, Kaufleute; in **Alvincz** bei **Hrn. A. Hanzeros**, Apotheker; in **Birtheim** bei **Hrn. W. Ueberrath**, Apotheker; in **Blasendorf** bei **Hrn. C. Schiesl**, Apotheker; in **Borgo-Prund** bei **Hrn. A. Wachsmann**, Apotheker; in **Broos** bei **Hrn. J. Graffius** und **Hrn. L. Bänfalvy**, Apotheker; in **Diosz-Szent-Marton** bei **Hrn. A. Weber**, Apotheker; in **Gross-Schenk** bei **Hrn. Fr. Binder**, Apotheker; in **Heltau** bei **Hrn. G. Binder**, Apotheker; in **Karlsburg** bei **Hrn. J. Fröhlich** und **Hrn. S. Mihelys**, Apotheker; in **Kronstadt** bei den Herren **W. H. Jekelius**, **Ad. Kugler**, **Joh. Gooss**, **Jul. Hornung**, **C. Schuster**, Apotheker; in **Leschkirch** bei **Hrn. C. Gross**, Apotheker; in **Marientburg** bei **Hrn. Fr. Folberth**, Apotheker; in **Mediasch** bei **Hrn. A. Hintz**, Apotheker; in **Mühlbach** bei den Herren **J. C. Reinhardt**, **J. Ludwig Binder**, Apotheker; in **Reps** bei **Hrn. Ed. v. Melas**, Apotheker; in **Reussmarkt** bei **Hrn. C. F. Schimert**, Apotheker; in **Salzburg** bei **Hrn. J. v. Cronberg**, Apotheker; in **Schäßburg** bei den Herren **J. B. Misselbacher & Söhne**, **J. B. Teutsch**, Kaufleute; in **Zeiden** bei **Hrn. M. Reiner**, Apotheker, sowie in sämtlichen Apotheken, Parfümerien, Galanteriewaaren-Handlungen, Materialien-Handlungen Siebenbürgens.

Für die Hausfrauen!

Kaffee-, Thee-Special-Geschäft.
Bedeutende Preisermässigung!

Erhebliche Preisermässigung!
Kaffee- und Thee-Import-Haus.
Größtes Versandgeschäft.
Zur Engros-Verkauf offeriren ab Hamburg per Post portofrei, jedoch unentgeltlich, da nur den Versandstell hier nicht zahlen können gegen Nachnahme bei freier Emballage in Säcken... 4 5 Kilo fl. 21.
21 Mocca, echt arabisch... 6.82
22 Menado, sehr edel... 5.88
24 Java I, gelb, edel... 4.59
30 Cuba, grün, kräftig... 4.65
27 Perl-Mocca, I, ergieblich... 4.88
25 Java II, gelb, edel... 4.20
32 Santos, rein schmeckend... 3.90
34 Domingo, ergieblich... 3.80
34 Rio, kräftig und rein... 3.50
34 Rio, per 1 Kilo u. fl.—75 bis fl. 5.50
Holl. Arabica, per 1/2 Kilo, 5 Ro. 1.75
Prompte Belieferung. Preislisten, sowie kleine Proben franco zu Diensten. Wir liefern auch wie vornehmlich rein schmeckende Kaffee's für norddeutsche Breiten. Bei wirklich reeller Lieferung wie es bei uns Princip ist, können echte Kaffee's nicht billiger offerirt werden.
Funke & Kornberg, Hamburg.

Buchenholz,

getrocknet, ungeschwemmt, per Waggon loco Bahnhof Hermannstadt 63 fl., mit Zustellung in's Haus 67 fl., die Meter-Klafter sammt Zustellung in's Haus 12 fl. wird verkauft **Dreieichengasse Nr. 1**, neben dem Bahnhofs. [874] 2-3

Die **erste siebenbürgische Clavierhandlung** von **Heldenberg in Hermannstadt** (gegründet 1867)

hält, gestützt auf die langjährige Erfahrung und das im Lande erworbene Renommé die gewählten, für Dauer und feinere Ansprüche berechneten in- und ausländischen Fabrikate geneigter Beachtung bestens empfohlen. [546] 15-16

Weiß- und Kurzwaaren-Handlung,

Hermannstadt, Sporerstraße Nr. 2 (Boden-Credit-Anstalts-Gebäude).

Ich empfehle einem p. t. Publicum mein gut sortirtes Waarenlager zu äußerst billigen Preisen: **Chiffon, Oxford, Nanking, farbige Leinen- und Baumwoll-Bettzeuge, Zwilche, Baumwoll-Leinwand, Handtücher, Tischtücher, Servietten, Kaffee-Garnituren, weisse und farbige Leinen-Taschentücher, weisse und farbige Mode-Barchente, sämtliche Futterzeuge, Lauf-Teppiche per Meter, wattirte Bettdecken, mit reiner Baumwolle gefüllter, von fl. 2.50 bis fl. 6.30, Kinder-Garnituren, gestickte Streifen, Einsätze, Trimmings, Rüchen, Mieder von 90 fr. an, Herren-Hemden, weiße und farbige, von fl. 1-3, Herren- und Damen-Krägen, Manchetten, die neuesten, echte Kaiserwolle, Pottendorfer, Harlander, Estramadura, 6-fach, Häkelwolle, weiß und farbig, 8-fach, Häkelgarn, weiß und farbig, von 14 fr. an, schottisches Garn, Spulzwirn, weiß und farbig, Aufputzörtel, weiße, für Handarbeiten, Nähmaschinen-Nadeln alle Gattungen, Maschinöl und mehrere andere Gegenstände.**

Sämmtliche Wäsche-Braut-Ausstattungen werden schnellstens und billigt verfertigt. Um geneigten Zuspruch bittet
hochachtungsvoll
Franz J. Essig.

[767] 2

Erste Preise: **3 goldene Medaillen.** Die preisgekrönten, von der hohen k. k. Regierung, vielfach erproben, einzig und allein als ver-rühmt.

Erste Preise: **3 große silberne Medaillen.** rnung ausschließlich privile-irt und allein als ver-benötigten.

Luftzugverschließer für Fenster und Thüren,

aus Baumwolle, mit Lacküberzug, in weißer, rothbrauner und Eisenfarbe, werden zu den billigsten Preisen, und zwar:

für Fenster-Cylinder: weiß 5 fr. per Meter, rothbraun und Eisen 6 " " "

für Thüren-Cylinder: weiß 7 1/2 u. 13 fr. per Meter, rothbraun und Eisen 9 u. 14 " " "

verkauf. Der Bedarf für ein mittelgroßes Fenster kommt höchstens auf 50 fr. zu stehen. Aufträge aus den Provinzen im Großen und Kleinen werden auf das Schnellste ausgeführt und wird bei Bestellung ersucht, die Anzahl der Fenster und Thüren genau anzugeben, wonach das erforderliche Quantum zugesendet wird. Jeder Bestellung wird überdies eine Anwendungs-Erklärung beigelegt, nach welcher Jedermann dieselben an Fenster und Thüren so anbringen kann, daß selbe das Auf- und Zumachen nicht im Geringsten hindern. [774] 4-6

Wien, Kolowratring Nr. 12 in der k. k. Hof-Fabriks-Niederlage

Schutz gegen Verflüchtung. **J. Popelarz,** k. k. Hof-Lieferant für Luftzug-Verschließer. Größte Holzzerparnisch.

C. Nedelkovits,

großer Platz, katholisches Pfarrgebäude, empfiehlt einem geehrten p. t. Publicum für die

Herbst- und Winter-Saison

sein neuestes, persönlich gewähltes

Manufactur- und Modewaaren-Lager

in allen in dieses Fach schlagenden Artikeln zu den billigsten Preisen.

Ein großes Lager von Kleiderstoffen, als:
Schwarz und farbige Noblesse und Faile zu allen Preisen.
Mode-Kleiderstoffe, Reinwolle garantirt, in allen Modefarben: **Cachemir, Foulé, Satiné, Satiné-Merveilleux**, glatt und brochirt, sowie **Ripse und Lüster** zu allen Preisen.
Trauer-Waaren, als: **Cachemir**, Reinwolle garantirt, von 1 fl. 10 fr. per Meter und höher, sowie **Ternos, Ripse, Crepe** und **Lüster** zu allen Preisen.
Damen-Tuch-Kleider, sowie 1/2 **Tuch** und **Flanelle**.
Ein grosses Lager von Damen-Regenmänteln, Paletots, Manteaus von **Palmerston**, **Kammgarn**, **Plüsch** von 10 fl. bis 50 fl. die feinsten.
Grosses Lager von Damen- und Kinder-Muffen zu allen Preisen.

In der Concurrenz: [831] 4-6

Billige Kleiderstoffe in allen Farben, **Baumwoll-Flanelle** à 27 fr., **farbige und weisse Barchente**, **Kalmuks (Doppel-Barchent)**, echtfarbig, sowie alle Sorten **Wirk-, Futter- und Kurz-Waaren**, zu den **billigsten Preisen**.